

40 Jahre Küsnachter Adventsmarkt

Renate Egli-Wildi

Eine Idee trägt Früchte

Im alltäglichen Leben entspringen neue Ideen selten dem Nichts; das trifft auch beim Küsnachter Adventsmarkt zu, der zum allerersten Mal, bei sonnigem Wetter, am Mittwoch, 30. November 1983, von 14 bis 18 Uhr, auf dem Dorfplatz erfolgreich stattfand und drei Tage später in der Zürichsee Zeitung unter dem Titel: «Viel Wärme trotz beissender Kälte» lebhaft geschildert wurde.

Da Küsnacht im Gegensatz zu etlichen anderen Seegemeinden vor Jahrzehnten noch über keinen Markt verfügte, hatte wenige Monate zuvor François Haerberli – gemeinsam mit dem Floristen Otto Eisenberg – während des Sommerhalbjahrs einen kleinen, an der Werkstrasse regelmässig stattfindenden Markt zustande gebracht. Wegen der wenig begangenen Lage und des beschränkten Angebots wurde dieser allerdings spärlich aufgesucht.

Indessen hatte sich im Kreise des noch jungen Quartiervereins Küsnacht Dorf (QVKD), den Alfred Egli aus Sorge um den Dorfkern 1982 gegründet hatte, eine kleine Gruppe



14 Uhr, der Markt ist eröffnet. Rechts einer der Riesbacher Stände.

aus Müttern mit gleichaltrigen schulpflichtigen Kindern gebildet, denen eher das Gesellige als das Politische am Herzen lag. Eine unter ihnen war Irene Tanner, die am Hornweg wohnte und die Idee aufbrachte, man sollte doch den öden, dem blossen Parkieren und der Durchfahrt dienenden Dorfplatz nicht nur an der Chilbi als Begegnungsstätte nutzen, sondern dort wenigstens einmal jährlich, wie vielerorts üblich, einen Adventsmarkt abhalten. Diese Idee fand sogleich Anklang. Da aber von dieser Gruppe, zu der ausser Irene Tanner noch Agnes Bosshard, Anne Collet, Grace Gasser, Gerda Meier, Nicole Renggli und Susanne Schneider zählten, niemand die gesamte Organisation übernehmen wollte, fiel diese Aufgabe mir zu.

Allerlei Vorbereitungen

Als Erstes galt es, im Gemeindehaus die notwendigen Bewilligungen zu erwirken. Es erforderte eine gute Portion Hartnäckigkeit, bis der zuständige Gemeinderat, Werner Meyer, zustimmte, den Platz freizugeben, diesen bereits am Vorbereitungsmorgen für den Verkehr zu sperren sowie die Adventsbeleuchtung samt Tannenbaum zeitgenau installieren zu lassen. Dem Wunsch, die Stände elektrisch auszurüsten, wurde erst im folgenden Jahr nachgegeben. Man behalf sich fürs Erste mit Laternen.

Eine Bedingung musste ich als Verantwortliche einhalten, nämlich, da nur gewöhnliches QVKD-Mitglied, dem Vorstand des Marktvereins unter François Haeberlis Führung beitreten. Das war ein unnötiger Aufwand, da wir Frauen alles rasch und bestens im Griff hatten. Um François Haeberlis Marktplakate waren wir allerdings sehr froh.

Irene Tanner, die Initiatorin, kannte den Hauswart des Schulhauses Riesbach, bei dem wir Stände für Teilnehmende, die keine eigenen besitzen, beziehen konnten. Das Platzieren der Stände war eine knifflige Angelegenheit mit massstabgerechten Grundrissen, die sich auf einem Plan des Platzes hin und her schieben, schliesslich fixieren und zuweisen liessen. Fürs Aufstellen der zwei bis drei Meter langen, schweren Stände engagierten wir das Freihof-Werkstatt-Team unter der kompetenten Leitung von Alex Wirth. Alle von uns halfen jedoch an diesem Novembertag und an etlichen folgenden Adventsmärkten beim Auf- und Abbau nach Kräften mit.

Weihnachtliches Marktangebot

Die vordringlichste Aufgabe war natürlich gewesen, Interessierte für den neuen Küsnachter Adventsmarkt zu finden und einzuladen. Ein kleiner Teil liess sich von der Werkstrasse übernehmen. Unser Ziel war es, eine weihnachtliche Atmosphäre mit einem dazu passenden, mannigfaltigen, erlesenen Angebot für Gross und Klein zu schaffen, möglichst viele aus Küsnacht oder der Wohltätigkeit Dienende zu berücksichtigen und – dem Beispiel der Zolliker Chilbi folgend – ein paar Leute aufzutreiben, die ihr Handwerk demonstrieren konnten. Beim Holzschnitzer entstand ein Krippenschäfchen; Scherenschnitte herstellen, Strohsterne-Basteln und Glasritzen wurden zum Nachahmen vorgeführt. Am Lebkuchenstand durften die Kinder selber Gebäck dekorieren. Viel Originelles aus mancherlei Materialien kam dank geschickten Händen hinzu: Stoffpuppen, Pelztiere, Holz-



Je eine Variante von Jeanine Haerberlis Blumenkarten und -kerzen.



Die Häkelarbeit an Chiki Cafaders Frottétuch ist nach 40 Jahren Gebrauch noch wie neu.

spielzeug, Kasperlfiguren und Christbaumschmuck waren unter anderem zu finden. Dazu gehörten auch die aus dem Pflanzenreich kunstvoll verzierten Karten und Kerzen von Jeanine Haerberli, Chiki Cafaders schmucke Handtücher oder Dorothee Haupt spezielle, hausgemachte Konfitüren.

Ebenfalls beteiligt waren die Frauenvereine Berg und Küsnacht, die Johannes-Schule, das Ortsmuseum, das Barbara Keller Heim, die Martin Stiftung, das Heim Rütibühl und der Kiwanis Club. Natürlich durften die Adventskränze und -gestecke nicht fehlen. Diesen Stand gestaltete Cornelia Germann aufs schönste. Der Sängerbund sorgte mit seinen Grillwürsten dafür, dass der Magen nicht zu kurz kam, und der Marronibrater liess sich vom Bahnhof auf den Dorfplatz locken. Beim Bäckerpaar Max und Rosemarie Trachsler entstanden auf einem kleinen Gasherd heiss begehrte, duftende «Rosechüechli» aus Grossmutter's Zeiten.

Am langen Stand von einem Samichlaus riss man sich um ein Stück seines 32 kg schweren «Grittibänz». Wie bei vielen



An Besuchern samt Kindern fehlte es nicht.

Teilnehmenden flossen diese Einnahmen einer wohltätigen Institution zu.

Zum Trinken gab es da und dort heissen Punsch oder Kaffee, und Gottlieb Welti bot seine Künsbacher Weine nicht nur zum Kauf, sondern auch zum Degustieren an.

Die Gemeindepolizei beteiligte sich ebenfalls und war den beim Fahrverbot steckengebliebenen Autofahrenden behilflich.

Markt-Kaffeestube im Jürgehus

Damit die Besucherschar wie auch die Kerzenzieher aus dem nahen Kirchenzelt sich aufwärmen konnten, wurde unter der umsichtigen Leitung von Grace Gasser im Jürgehus-JuKa eine reich geschmückte Kaffeestube eingerichtet. Die sieben Frauen unserer Gruppe buken köstliche Kuchen und überdies, in Grace Gassers Küche, zahlreiche Guetsli. Während einiger Jahre wirkte unter der Obhut von Ursula Bleuler auch das Barbara Keller Heim mit. Kurz vor dem ersten Eröffnen trat ungebeten und trotz der Warnung: «S isch na zue!» ein gestrenger Lebensmittelinspektor in den Raum und beanstandete das ungeschützte Gebäck. Flugs erstanden wir Abdeckhauben, wobei mir bis heute eine als einziges Erinnerungstück dazu dient, Insekten von meinen Früchten fernzuhalten.

Zwei Zugaben

Um dem ganzen Anlass eine zusätzlich festliche Note zu verleihen, engagierten wir Peter Rey, den Trompetenlehrer der Künsbacher Musikschule. Seine wohlklingenden Weisen erschallten von der Kirche weit über den Dorfplatz hinaus.

Wenn unser Markt hie und da in die Nähe des 6. Dezembers fiel, musste Alfred Egli und später einer der inzwischen erwachsenen Egli-Söhne für die Kleinen als Samichlaus auftreten – im selbstgenähten Chlausgewand plus stattlichem Hanfbart und mit unserem vollbeladenen Leiterwagen als Eselersatz.

Stabübergabe an den Freihof

Das leidige Geldeinziehen für die Standmiete gehörte natürlich auch zu unseren Pflichten sowie eine von der Gemeinde verlangte exakte Schlussabrechnung. Der Erlös, sofern sich einer ergab, war ein willkommener Zustupf in die QVKD-Kasse.



«Zugunsten Schweiz. Pflegekinder Aktion. Jeder gibt, was er will» steht auf dem kleinen Plakat.



Eine der damaligen Gebäckabdeckungen mit neuer Aufgabe.

Da für die eigenen Weihnachtsvorbereitungen oft nur noch wenig Zeit übrigblieb, fragten wir nach neun Jahren den stets hilfsbereiten Alex Wirth an, ob der Freihof, der inzwischen eigene Stände hergestellt hatte, das Ganze übernehmen könne, und zu unserem Glück sagte dieser zu. Mit 30 Ständen hatten wir Frauen begonnen, auf 55 war dieser Markt innerhalb unserer Zeit angewachsen.

Den Marktverein gab es weiterhin. Etliche Jahre stand er unter der Leitung von Theo Gerber, aber seit 2014 trägt der Freihof – mit Vorstandsmitgliedern aus der Bevölkerung – die gesamte Verantwortung. Nach exakt 40 Jahren, am Mittwoch, 29. November 2023, erstreckten sich stolze 69 Stände mit reichhaltigem Angebot nebst vielerlei Gaumenfreuden, wie seit geraumer Zeit, erfreulicherweise weit über den Dorfplatz hinaus.

Der Adventsmarkt ist zu einer beliebten Institution geworden und kaum wegzudenken. François Haeberli liess von 1984 an noch einen Frühlings- sowie einen Sommermarkt abhalten. Beide wurden leider trotz seiner Werbung wenig besucht und daher bald einmal aufgegeben. Jedoch hat sich in letzter Zeit erfreulicherweise wieder ein Frühlingmarkt hinzugesellt.



Es wimmelt von Besuchern am 40. Adventmarkt, nicht zuletzt dank einer Singgruppe.

Ursprung im QVKD

Dass die allererste Adventsmarktzeit von 1983–1992 auf dem Dorfplatz einer rühri- gen, bahnbrechenden Damengruppe des QVKD zu verdanken ist, soll nicht verges- sen gehen.

Dieser Verein, den Alfred Egli 1993 Ralph Freund übergab, existiert schon lange nicht mehr, aber er gab Anstoss zur Gründung der heute noch bestehenden Quartierver- eine Goldbach und Allmend. Das damalige QVKD-Signet, gezeichnet vom Künstler Hannes Binder, den Ursula Isler beauftragt hatte, ergab sich aus dem überlieferten Spottspruch unserer Nachbargemeinden: «Z Chüsnacht i de Sunemetzg händs e Chrott drei Zäntner gschetzt.»

Dieses Tiersymbol lebt dank der «Chrottegrotte» weiter, womit der Schluss dieses Rückblicks dessen Anfang bestätigt.



Das vom Künstler Hannes Binder kreierte QVKD-Signet.